



Im Auftrag
IQON-GmbH

Preisgerichtsprotokoll interdisziplinärer Wettbewerb Innovationsquartier Oldenburg, Neubau von 2 Forschungsgebäuden

19.08.2025

9:30-18:15 Uhr

Teilnehmende**Fach- und Sachpreisrichtende**

Prof. Dr. - Ing. Volker	Droste
Annegret	Frey-Brumund
Christine-Petra	Schacht
Sebastian	Tischendorf
Dr. – Ing. Malte	Selugga
Oliver	Ohlenbusch
Jürgen	Krogmann
Dr. Jan-Boris	Ingerowski
Meik	Möllers
Jürgen	Niehaus
Dr. Holger	Peinemann

Stellvertretende Fach- und Sachpreisrichtende

Jost	Westphal
Claudia	Altrogge
Eike	Schnitker
Franziska	Depenbrock
Kersten	Mittwollen
Detlef	Desler
Carsten	Steinbrenner
Torsten	Schröder
Martin	Büscher

Sachverständige

Lukas	Krönert
Marc	Dolzinski
Dr. - Ing. Thomas	Wündrich
Anne	Heinig

Gäste

Prof. Dr.	Axel	Hahn
Prof. Dr.	Sebastian	Lehnhoff

Verfahrensbetreuung

Jörn	Ackermann
Caroline	Grenda
Lasse	Frauenheim

Agenda

- 1. Begrüßung und Formalia**
- 2. Bericht der Vorprüfung**
- 3. Wertungsroundgänge**
- 4. Bewertung der engeren Wahl**
- 5. Feststellung der Rangfolge und Preisverteilung**
- 6. Empfehlung des Preisgerichts**
- 7. Feststellung der Urheberschaft**

Schlussworte

1 Begrüßung und Formalia

Herr Niehaus begrüßt alle Anwesenden zur Preisgerichtssitzung für die beiden Neubauten des IQON Oldenburg am Standort der Alten Fleiwa in Oldenburg. Er bedankt sich bei den anwesenden Fach- und Sachpreisrichtenden für Ihre Bereitschaft zur Unterstützung der IQON GmbH bei der heutigen, immens bedeutsamen Entscheidung.

Als Gäste begrüßt Herr Niehaus Herrn Prof. Dr. Hahn und Herr Prof. Dr. Lehnhoff als Vertreter der Gesellschafter sowie Frau Heinig als Vertreterin der beauftragten Projektsteuerungsgesellschaft.

Ausdrücklich hebt Herr Niehaus noch einmal die sehr konstruktive und aufgeschlossenen Abstimmung mit den verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern der städtischen Verwaltung in den vergangenen Jahren hervor. Die Zusammenarbeit mit der Verwaltung war stets von einem hohen Maß an gegenseitigem Vertrauen und Wohlwollen getragen. Herr Niehaus bedankt sich dafür und hofft, dass dieses gemeinsame Verständnis weiter durch die anstehende planerische Umsetzungsphase trägt.

Zuletzt bedankt sich Herr Niehaus bei allen denjenigen Personen, die an den umfänglichen Vorbereitungen des heutigen Tages, von der Formulierung der Aufgabenstellung, der Organisation des europaweiten Teilnahmewettbewerbs bis zur Abwicklung der Vorprüfung und der Vorbewertung komplexer fachlicher Belange wie Brandschutz oder BNB-Zertifizierung maßgeblich beteiligt waren.

Herr Niehaus wünscht sich für die heutige Entscheidung eine offene und konstruktive Diskussion zeigt sich sehr gespannt auf die gemeinsamen Beratungen und übergibt das Wort an Jörn Ackermann vom Büro BPW-Stadtplanung, welches die Koordination der Vorprüfung verantwortete.

Herr Ackermann stellt die Anwesenheit und die Beschlussfähigkeit des Gremiums fest:

Alle stimmberechtigten Fach- und Sachpreisrichtenden sind erschienen. Damit gelten die in der Auslobung benannten elf Personen als stimmberechtigt. Entgegen den Angaben der Auslobung übernimmt das stellvertretende Fachpreisrichtendenmandat für OFFIS Herr Martin Büscher.

Nach Feststellung der Anwesenheit (s.S.2) trägt Herr Ackermann, in Abstimmung mit der Ausloberin, Herrn Prof. Dr.-Ing. Volker Droste das Amt des Preisgerichtsvorsitzenden an. Alternative Vorschläge erfolgen nicht.

Herr Droste wird – bei eigener Enthaltung – einstimmig gewählt und bedankt sich für das entgegengesetzte Vertrauen. Der Vorsitzende versichert sich der Unvoreingenommenheit der Anwesenden und verpflichtet diese zur Verschwiegenheit. Das Preisgerichtsprotokoll fungiert als alleiniges Außenmedium. Die Protokollführung übernimmt das Büro BPW Stadtplanung. Mutmaßungen über die Urheberschaft der Arbeiten sind zu unterlassen.

2 Bericht der Vorprüfung

Nach einigen weiteren Erläuterungen des Vorsitzenden zum Ablauf der anstehenden Beratungen stellt Herr Ackermann die formalen Ergebnisse der Vorprüfung und den Aufbau des Vorprüfberichtes vor.

Zwei Büros haben während bzw. kurz nach der Bearbeitungsphase schriftlich ihren Rückzug aus dem Verfahren erklärt. Die Gründe lagen jeweils in unvorhergesehenen Ressourcenengpässen die eine angemessene Bearbeitung verhindert haben.

Die zehn verbleibenden Arbeiten sind rechtzeitig unter Wahrung der Anonymität und weitgehend vollständig sowie prüfbar bei BPW Stadtplanung eingegangen. Alle Arbeiten werden von der Vorprüfung zur Bewertung empfohlen.

Das Preisgericht folgt diesem Vorschlag einstimmig.

Im Rahmen der Vorprüfung wurden die verschiedenen Aspekte der vorgeschlagenen Lösungen untersucht. Die Gesamtkoordination und die Verantwortung für die Flächenplausibilitätsprüfung lagen bei BPW Stadtplanung. Herr Dolzinski vom Büro Lindschulte hat die Vorbewertung der Nachhaltigkeitsanforderungen gemäß der angestrebten BNB-Zertifizierung nach der SNAP-Methodik durchgeführt. Herr Dr.-Ing. Wündrich hat die brandschutztechnische Vorbewertung der Entwürfe vorgenommen und Herr Ehmen von der DLR hat die Funktionsfähigkeit des Raumprogramms für die Industrie- bzw. Werkstattlabore im Gebäude IQON-West untersucht.

Die jeweiligen Ergebnisse sind - als Excerpt - in den Vorprüfbericht eingeflossen, wobei die ausführlichen Prüfergebnisse für die BNB/ SNAP Prüfung bzw. die brandschutztechnische Vorbewertung jeweils ebenfalls bei den Arbeiten zur Sichtung liegen.

Herr Ackermann stellt den Aufbau des Vorprüfberichtes kurz vor, der – neben einigen vergleichenden Darstellungen – die Ergebnisse der qualitativen Vorprüfung pro Beitrag auf jeweils zwei Doppelseiten zusammenfasst.

Die Arbeiten wurden in willkürlicher Reihenfolge mit Tarnzahlen von 2001 bis 2010 anonymisiert. Der Vorprüfung lagen keine Hinweise über die Urheberschaft der Arbeiten vor.

Der Vorprüfbericht dient als internes Sitzungsdokument und soll anschließend, mit dem jeweiligen Namen beschriftet, im Raum verbleiben. Eine Veröffentlichung zur Gänze oder in Teilen ist vergaberechtlich unzulässig.

Herr Ackermann trägt, gemeinsam mit Herrn Dr.-Ing. Wündrich und Herrn Dolzinski, die jeweiligen entwurfsbezogenen Erkenntnisse im Verlaufe des Informations- und der anschließenden Wertungsrundgänge vor.

Der Informationsrundgang dauert bis 12.45 Uhr. Es folgt eine kurze Mittagspause.

3 Wertungsrundgänge

Um 13.15 Uhr beginnt der erste Rundgang. Jeweils ein/e Fachpreisrichter*in hält ein Kurzplädoyer zur jeweiligen Arbeit, im Anschluss erfolgt die Abstimmung über den Verbleib des Beitrags in der Wertung. Im ersten Rundgang scheidet keiner der Beiträge aus.

Ab 14.15 Uhr erfolgt der zweite Wertungsrundgang. Die Arbeiten werden wiederum in Kurzplädoyers zur Entscheidung gestellt, anschließend erfolgt eine gemeinsame Erörterung und Abstimmung.

Die Abstimmungsergebnisse im 2. Wertungsrundgang:

Tarnzahl	Stimmen für den Verbleib	Stimmen für den Ausschluss
2001	1	10
2002	2	9
2003	6	5
2004	11	0
2005	0	11
2006	10	1
2007	0	11
2008	0	11
2009	6	5
2010	0	11

Der zweite Wertungsrundgang endet gegen 15.30 Uhr. Die Arbeiten 2003, 2004, 2006 und 2009 verbleiben als engere Wahl im Verfahren. Rückholanträge werden nicht gestellt.

4 Bewertung der Arbeiten i.d. engeren Wahl

Zwischen 15.45 Uhr und 16.55 Uhr erfolgt die schriftliche Bewertung der Arbeiten durch Gruppen aus Preisrichtenden mit der Qualifikation Hochbauarchitekt*in und mit den Qualifikationen Landschaftsarchitekt*in.

Die nachfolgenden Texte wurden verlesen und gemeinsam präzisiert; sie geben den Konsens des Gremiums wieder.

Arbeit 2003

Städtebau und Architektur

ICON Zentral

Städtebau: Durch die Gliederung in drei Volumen, die sich zu den historischen Torbauten der Alte Fleiba zurückstaffeln, fügt sich der Entwurf städtebaulich sehr gut in die Umgebung ein. Trotz des notwendigen Volumens des Gebäudes, ermöglicht diese Gliederung die Maßstabswahrung und die Weiterführung der umliegenden Körnigkeit.

Die versetzte Anordnung der Körper verzahnt das Gebäude geschickt mit dem Außenraum und schafft neben einem ansprechenden Eingangsbereich diverse 'Möglichkeitsräume' im Außenbereich.

Innere Struktur: wie IQON Zentral sind auch die Grundrisse von IQON West gut und übersichtlich strukturiert. Die Eingangshalle verfügt über hohe Qualitäten.

Das Innere ist klar und übersichtlich strukturiert. Der zentrale Eingangsbereich mit darüber aufsteigendem Luftraum verbindet alle Ebenen und dient der klaren Orientierung im Gebäude. Die Clusterung der gut belichteten Compartements um den zentralen Luftraum herum wird positiv bewertet.

Erweiterungsmöglichkeit: kritisch wird die Erweiterung gesehen. Es fehlt eine bauliche Anbindung an den 1. Bauabschnitt. Durch die Lage der Kerne ist eine Anbindung in den Stockwerken schwer realisierbar.

IQON West: städtebaulich fügt sich das Volumen ebenfalls nachvollziehbar in die Umgebung ein. Die Öffnung des Eingangs nach Osten mit vorgelagertem Vorplatz wird begrüßt.

Die Ausbildung der notwendigen Freiflächen vor den Werkstattlaboren (inkl. Stellplätzen und Müllbereich) im Norden muss als ungelöst gewertet werden. Eine Erschließung von Norden über Flächen der Stadt ist in der dargestellten Form nicht umsetzbar. Die gewählte Gebäudeplatzierung macht eine Lösung innerhalb des gewählten Entwurfsansatzes unwahrscheinlich.

Fassadengestaltung: Weist der Entwurf beider Gebäude die beschriebenen städtebauliche und architektonische Qualitäten auf, so erscheint die Ausgestaltung der Fassade, sowohl in Materialwahl als auch Gestaltung (und Funktion) problematisch. Der fast vollflächige Einsatz einer Glasfassaden wird kritisch bewertet. Finden sich in der Schnittzeichnung auch äußere Beschattungsanlagen, so erscheinen diese zu gering dimensioniert. Eine adäquate Anpassung und Vergrößerung der Kastenelemente würde der dargestellten Feingliedrigkeit der Fassade entgegenstehen. Aufgrund des Umstandes, dass u.a. am IQON Zentral die Haupansicht nach Süden zeigt, würde zudem der Baukörper bei Einsatz der Beschattungsanlagen nicht selten anders in Erscheinung treten als in den Visualisierungen dargestellt: Statt eines 'offenen' und einsehbaren Gebäudes würde er sich eher 'verschlossen' präsentieren. Insgesamt scheint es sich bei der Visualisierung der Fassade um eine idealisierte Darstellung zu handeln, die sich in der Realität vermutlich nur schwerlich derart umsetzen ließe.

Bezogen auf die Lebenszykluskosten der Glasfassade sind die hohen Kühlkosten und Betrieb- / sowie Reinigungskosten hervorzuheben. Auch bezogen auf die Möglichkeit der individuellen manuellen Belüftung der Arbeitsräume erscheint die Fassade eher ungeeignet. Abgesehen von kleinen Oberlichtern bzw. Lüftungsklappen, lassen sich vermutlich keine Fenster öffnen. Die Möglichkeit der Installation von Fassadenbegrünungen, die einer zunehmenden Überhitzung entgegenwirken könnten, scheint bei der gewählten Fassadenausbildung nicht gegeben.

Brandschutz

Der Brandschutz wurde nicht in allen Bereichen plausibel gelöst. Die Anordnung der notwendigen Treppenräume wäre zu optimieren, die tlw. Führung der baulichen Rettungswege im IQON West über das Atrium ist ungünstig. Rettungsweglängenüberschreitungen im Südostbereich des IQON Zentral wären zwingend zu reduzieren. Die Entrauchung im Atrium wurde im Entwurf berücksichtigt und der technische Aufwand für die Abtrennung des Atriums wird als insgesamt vertretbar bewertet.

Freiraumplanung

IQON Zentral

Durch die geschickte Anordnung der Baukörper entsteht ein wohlproportionierter Platzbereich an der Schnittstelle Industriestraße und Am Schützenplatz. Neben den Grünstrukturen und den Erschließungsflächen wäre eine weitere Ausformulierung von Aufenthaltszonen in diesem Bereich wünschenswert.

Die Ausformulierung der Freiraumqualitäten im rückwärtigen Bereich werden deutlich positiv bewertet. Die Idee „campusnahe“ Freiraumnutzungen und wassersensible Grünstrukturen zu verbinden überzeugt. Einschränkend ist hier herauszustellen, dass bei der Erweiterung ein Großteil dieser Flächen wegfallen. Die Nebenanlagen und die Radabstellflächen sind gut angeordnet, jedoch in ihrer Quantität nicht ausreichend.

IQON West

Die Gestaltung der Freianlagen von IQON Zentral setzt sich auch im Eingangsbereich von IQON West fort. Freiraumnutzungen im Eingangsbereich nehmen Bezug zu Funktionen im Gebäudekörper. Die Erschließung der Forschungsfreifläche im nördlichen Bereich überzeugt nicht. Die Durchfahrtsbreiten und die Überlagerung von Funktionen werden kritisch gesehen. Die Anlieferung an der neuen südlichen Erschließungsstraße ist funktional, ein Rücksprung der Baulinie in Kombination mit der Prüfung der Forschungsfreifläche wäre sinnvoll.

Nachhaltigkeit

Im Vergleich der Wettbewerbsarbeiten ist der Entwurf bei Verwendung der SNAP-Methodik hinsichtlich der BNB-Nachhaltigkeitsbewertung im oberen Mittelfeld einzuordnen.

Hervorzuheben ist die zu erwartende gute Bewertung für die Thematik Funktionalität. Die Themen Nutzerkomfort, Wirtschaftlichkeit sowie Ressourcen + Energie lassen durchschnittliche Ergebnisse erwarten. Sehr gute Noten werden in den Kriterien Öffentliche Zugänglichkeit und Kommunikationszonen erzielt.

Kritisch ist der hohe Glasflächenanteil zu sehen, der bei erhöhtem Hitzeeintrag zu hohen Kälteleisten im Sommer führen wird. Die vorgeschlagenen (techn.) Sonnenschutzlösungen werden vor dem Hintergrund eines Fensterflächenanteils von ca. 85% als nicht ausreichend gewertet.

Fazit

Die Stärken dieses Entwurfes liegen – insbesondere für den Standort Zentral – zum einen in seiner sensiblen und geschickten städtebaulichen Setzung, zum anderen in der überzeugenden Organisation der Raumfunktionen in den beiden Gebäuden. Die Freiraumplanung ist gut ausgearbeitet und schafft qualitativ hochwertige und differenzierte Angebote. Die vorgeschlagene Ausbildung der Fassaden und die Platzierung der Forschungsfreifläche im Norden werden als Nachteile des Entwurfs gewertet.

Arbeit 2004

Städtebau und Architektur

Der Wettbewerbsbeitrag 2004 besticht durch eine Gesamtkonzeption, bei der die Gebäude IQON Zentral und IQON West städtebaulich und architektonisch stark korrespondieren und in den direkten Dialog miteinander treten.

Durch analoge Volumetrien mit 4 beziehungsweise 3 Geschossen - bei maximaler Gebäudehöhe von 16 Metern - sowie typologisch analog konstruierten Fassadenkonstruktionen (im wirtschaftlichen Ausbauraster von 1,20 m) verlinken sie sich im Quartier Alte Fleiwa erkennbar als die zwei neuen IQON Häuser.

Die vorgeschlagene Gebäudegestalt - mit Betonung der Horizontalen aus Stahlbetonbändern und subtil rhythmisierten, konischen Vertikallamellen aus Aluminium - besticht, sie reagiert sensibel auf den Ort und ist von hoher Eleganz. Die gute Detailumsetzung ist im Falle einer Realisierung essentiell.

Bestandteile der vorgeschlagenen Fassadenbegrünungen wären in Bezug auf Konstruktion, Handhabung und Alltagstauglichkeit im Sinne der Auslobung zu konkretisieren.

Die Gebäude erscheinen zeitgemäß und 'seriell umsetzbar', was der Intention einer wirtschaftlichen und nachhaltigen Ausführung entsprechen würde. Die

gewählte Konstruktionsart aus Holzskelettkonstruktion und CO₂-reduziertem Beton kann nachvollzogen werden, Stichworte: Lebenszyklus, regionale und nachwachsende Baustoffe, Recyklierbarkeit.

Die eingeschnittenen Innenhöfe generieren spannende Innen- und Außenraumbezüge, evtl. wäre hier - bezogen auf das A/V-Verhältnis - eine Überdeckelung als 'warmer Atrien' zu prüfen.

Die städtebauliche Konfiguration und Körnung aus zwei 4-geschossigen gekippten Trapezformen mit zwischengeschalteter 3-geschossiger Spange IQON West und vier gestalteten Innenhöfen überzeugt, für beide Plangebiete ergeben sich durch den Versatz der Gebäude spannende Außenbereiche.

Den Gebäuden wird eine zurückhaltende Eleganz attestiert. Die Gebäudegestalt 'strahlt positiv in die Umgebung ab' und unterstreicht den Stellenwert des Projekts für den Standort, ohne seine Umgebung zu dominieren. Vielmehr bereichert die neue Fassadentypologien aus Beton und Holz einen zeitgemäß modernen Auftritt im Quartier, das bisher primär durch Klinker- und Putzfassaden geprägt ist. Die städtebaulich präzise abgeleitete Volumengliederung sichert den umgebenden Gebäuden - und insbesondere den denkmalgeschützten Gebäuden - weiterhin den ihnen zukommenden Stellenwert.

Die Haupteingänge zu den Häusern IQON Zentral am Vorplatz und IQON West in Richtung Alte Fleiwa sind plausibel platziert und adressiert. Von beiden Foyers sind „Schaufenster-Bezüge“ zu den transparenten Laboren gut erkennbar, so dass eine Präsentation der Laborwelt möglich wird.

Am Standort IQON Zentral entsteht ein zur Ecke Industriestraße / Am Schützenplatz gut dimensionierter Vorplatz mit klar einsehbarem Zentraleingang. Die Verzahnung mit dem Freiraum gelingt gut.

Der Gebäudesprung IQON West generiert durch den Versatz einen Werkhof, der den Sektionaltoren zu den robusten Laboren vorgelagert ist, an geeigneter Position. Die Tiefe des Werkhofs ist zu überprüfen.

Die vorgeschlagene Zufahrtssituation zu den beiden Techniklaboren des DFKI liegt innerhalb des freizuhaltenden Kronendurchmessers und kann so nicht funktionieren. Eine mögliche Lösung kann nur in einer entsprechenden Neuordnung des Erdgeschossgrundrisses liegen. In diesem Zuge wäre die Freihaltung des Kronendurchmesser (+1 m) durch den zukünftigen Fassadenverlauf sicherzustellen und die Einpassung auf das ausgewiesene Plangrundstück zu überprüfen. Die Abstandsflächenüberschreitung im Bereich des Laubengangs in Richtung Norden wird ebenfalls kritisiert.

Die inneren Funktionen im Gebäude, insbesondere die Clusterung der Compartements aller Ebenen werden insgesamt positiv gewertet. Die Kommunikationsflächen innerhalb und zwischen den Compartements sind von hoher Qualität.

Die (geforderten) Funktionsstrukturen aus Einzelbüros könnten im Falle einer weiteren Überarbeitung erforderlichenfalls problemlos in einen Mix aus Kombi-, Doppel- und Einzelbüros sowie Open Space bzw. Office, Meeting

Points und Sensual Points überführt werden. In diesem Zuge besteht die realistische Chance, die unterdurchschnittlichen Flächeneffizienzwerte zu optimieren, ohne dabei die besondere Qualität der Kommunikationsflächen zu mindern.

Ein Kritikpunkt der Jury konzentriert sich auf die Erweiterungsvorschläge der Phase 2, die auf Grund zu hoher Dichte und Flächenversiegelung auf dem Zentralgrundstück sowie in Bezug auf die vorgeschlagene Aufstockung für IQON West nicht unproblematisch erscheinen.

Brandschutz

Der Brandschutz wurde insgesamt plausibel gelöst. Das Konzept ist umfangreich und gut nachvollziehbar.

Der zweite Rettungsweg über die Loggia / Außentreppe im IQON West ist ein guter Ansatz. Allerdings wären die Brandabschnittsflächen des IQON West mit der Baubehörde abzustimmen.

Freiraumplanung

IQON Zentral

Der Entwurf sieht einen klar gefassten und proportional stimmigen Eingangsplatz vor.

Der 'grüne Dreiklang' aus Vegetationsflächen gliedert die Platzfläche und erzeugt zusammen mit den Sitzgelegenheiten einen einladenden Willkommensplatz unter einem lichten Blätterdach durch neue Baumsetzungen. Der Eingangsplatz vermittelt mittels einer Niveauanhebung zum Eingang. Die übrigen Freiflächen in der 1. Ausbaustufen sehen neben Zuwegungen um das Gebäude und Fahrradstellplätze im Süden und Norden nur eine Grünfläche vor, die kaum weiter erklärt wird.

Der Fußabdruck des Gebäudeensembles in der 2. Ausbaustufe füllt fast das gesamte Grundstück aus, die verbleibenden Freiflächen wären dann aufgrund der engen Gebäudestellung in ihrer Qualität zu hinterfragen.

IQON West

Der Eingangsbereich öffnet sich durch einen Unterschnitt Richtung Osten und lässt eine kleine, aber einladende Platzgeste entstehen. Die südliche Erschließung der Werkstattlabore wird lobend erwähnt. Der Abstand zu den Bestandsbäumen im Westen wird unterschritten. Die Realisierbarkeit des Gebäudes wäre an dieser Kante daher schwierig. Die nach Norden ausgerichteten Techniklabore sind nicht anfahrbbar.

Nachhaltigkeitsaspekte

Im Vergleich der eingereichten Wettbewerbsarbeiten ist der Entwurf bei Verwendung der SNAP-Methodik hinsichtlich der BNB-Nachhaltigkeitsbewertung im oberen Mittelfeld einzuordnen.

Besonders hervorzuheben ist die zu erwartende gute Bewertung für die Themen Funktionalität und Nutzerkomfort. Die Themen Wirtschaftlichkeit sowie Ressourcen + Energie lassen durchschnittliche Ergebnisse erwarten.

Sehr gute Noten werden im Kriterium Kommunikationszonen und Öffentliche Zugänglichkeit erzielt. Negativ fällt die Bewertung der Flächeneffizienz auf.

Fazit

Insgesamt löst der Beitrag 2004 die vielfältigen Fragestellungen und Herausforderungen der Aufgabenstellung zu wesentlichen Teilen in überzeugender Weise.

Die städtebauliche Setzung und der 'architektonische Ausdruck' sind gelungen, die Raumfunktionen gut organisiert. Die Freiflächenplanung bleibt leider teilweise etwas skizzenhaft. Alles in allem ein sehr wichtiger Beitrag für die gestellte Aufgabe, dessen Realisierung empfohlen werden kann.

Arbeit 2006

Städtebau und Architektur

Städtebau und Architektur

Das städtebauliche Motiv eines vierflügeligen Zentralgebäudes besticht durch seine Klarheit und Selbstverständlichkeit.

Das Gebäude auf kreuzförmigem Grundriss - bestehend aus einer zentralen Mitte und vier Flügeln (in denen die Compartements untergebracht sind) - , fügt sich durch die vier 'kleinen' Baukörper maßstäblich sehr gut in die stadträumliche Struktur ein.

Die resultierenden vier Freiräume konzipieren eine glaubwürdige und vielfältige Campus-Situation. Das Gebäude hat keine Rückseite, sondern öffnet sich allseitig zur Umgebung und verzahnt sich mit ihr. Dies gilt auch für die benachbarten und gegenüberliegenden Baustrukturen entlang der Industriestraße, sowie auch zu den denkmalgeschützten Wächter-Gebäuden.

Die Adressbildung ist allerdings aufgrund der vier derzeit gleichwertig anmutenden Eingänge und Plätze eventuell nicht eindeutig genug. Der Ansatz der Gebäudefuge als Eingang ist geschickt gewählt, könnte aber noch stärker ausformuliert werden.

Die besondere Identifikationskraft des architektonischen Auftritts im Kontext des städtebaulichen Umfelds fußt auf einer im positiven Sinne einfach gegliederten Glas- / Aluminiumfassade hinter einer vorgestellten begrünten Rankstruktur als Filterebene.

Diese ist signifikant für die beiden Gebäude „Zentral“ und „West“ und hebt beide von den umgebenden Gebäuden deutlich ab, ohne dabei - mittels einer sensiblen Umsetzung und Farbgebung - den Kontext zu negieren. Die Entscheidung, die Rankstruktur oberhalb des 1. OG 'anzuschrägen' wird kontrovers diskutiert.

Die architektonische Umsetzung der außenliegenden Treppenhäuser an den Gebäudeköpfen bleibt etwas vage. Im Falle einer weiteren Bearbeitung wären die leicht divergierenden Ausgestaltungen jeweils realistischer darzustellen.

Die Erschließung von IQON-Zentral erfolgt durch ein zentrales Atrium mit einer großzügig angeordneten Treppe. Der Zugang von hier in die vier Gebäudetrakte ist jedoch zu gleichartig, nicht differenziert genug. Die Eigenständigkeit / Individualität des jeweiligen Nutzers pro Compartement, bzw. Gebäudeflügels müsste noch deutlicher herausgearbeitet werden - auch um die Orientierung im Gebäude zu optimieren.

Die Aufenthaltsqualität des zentralen aber auch sehr introvertierten „Verteilers“ ist im Entwurf derzeit noch nicht eindeutig ablesbar und wäre ebenfalls deutlicher herauszuarbeiten.

Durch die zentrale Erschließung, die außenliegenden Fluchttreppenhäuser und geringen Verkehrsflächenanteile in den Compartements weist der Entwurf eine sehr gute Flächeneffizienz auf. Allerdings bleibt er den Nachweis der geforderten Flächen für Raumtechnik schuldig.

Das Gebäude West fügt sich durch seine gelenkförmige Ausbildung mit zwei Flügeln ebenfalls in die Umgebung ein und verzahnt sich mit dieser. Der Zugang im Knickpunkt des Gelenks stellt eine eindeutige Adressbildung dar und korrespondiert mit dem Gebäude Industriestraße 5. Die Positionierung fast ausschließlich dienender Räume auf der westlichen Gebäudecke wird als zu schwach für den an dieser Stelle ebenfalls wichtigen Gebäudeauftritt gewertet.

Die erforderliche Anfahrbarkeit der Industrielabore ist in der derzeitigen Positionierung wenig plausibel. Die Funktionsfähigkeit würde voraussichtlich eine Spiegelung des EG-Grundrisses in der Längsachse erfordern, was jedoch unter Umständen zu einer weiteren Verkleinerung dieser knapp bemessenen Raumgrößen führen könnte.

Das dargestellte Stützen-Raster im Grundriss ist für die Nutzung im Bereich der Industrie-/ Werkstattlabore problematisch. Auch im IQON-West fehlt eine Plausibilisierung der erforderlichen Haustechnikflächen.

Die geforderte Nutzfläche wird insgesamt nachgewiesen. Die Zuordnung auf die jeweiligen Nutzungen kann, aufgrund fehlender expliziter grundrisslicher Darstellungen (Regelgeschossgrundriss), nicht in allen Fällen eindeutig nachvollzogen werden.

Plausibilität der Erweiterungsoptionen

Beim Zentralgebäude ist die Erweiterung durch die Verlängerung eines Gebäudeflügels geplant. Hier kann jedoch nur ca. 50% des Bedarfs nachgewiesen werden. Die Erweiterung im laufenden Betrieb umzusetzen, wird als nicht unrealistisch bewertet. Beim Gebäude West ist eine Erweiterung des Nord-Flügels durch die Aufstockung von zwei auf vier Geschossen vorgesehen, die hingegen im laufenden Betrieb sehr kritisch gewertet wird. Die erforderliche Fläche für den 2. BA wird auch hier nicht erreicht.

Brandschutz

Der Brandschutz wurde nur tlw. plausibel gelöst. Die Anordnung der Treppenräume ist gut gelöst. Die Entfluchtung ist dadurch in weiten Teilen ebenfalls gut nachvollziehbar. Für die direkt an die Atrien angrenzenden Nutzungsflächen (in der Regel Besprechungsräume) wäre die Entfluchtung zu überarbeiten.

Freiraumplanung

IQON West

Das L-förmige Gebäude hat den Hauptzugang im 'Gelenk' und liegt damit weit im Inneren des Grundstückes. Der Entwurf sieht aber einen großzügigen Eingangsplatz - die Science Plaza - vor, die den Eingangsbereich wie selbstverständlich anbindet und auch das nördlich angrenzende Bestandsgebäude schlüssig integriert. Die Anfahrbarkeit der Werkstattlabore, die nach Norden ausgerichtet sind, ist nicht sinnvoll gelöst.

Die Entscheidung zur Platzierung der Forschungsfläche in der südöstlichen Grundstücksecke wird ausdrücklich positiv gewertet.

IQON Zentral

Durch die kreuzförmige Gebäudestruktur entwickeln sich vier Freiräume mit unterschiedlichen Charakteren. Der südwestliche Vorplatzbereich verbindet in der Gestaltung den angrenzenden Freiraum und führt diese zusammen, es entsteht ein zusammenhängender Stadtraum.

Der südwestliche Platzbereich vermittelt zwischen dem bestehenden OFFIS Gebäude und IQON-Zentral. Die beiden rückwärtigen Freiräume vermitteln zur angrenzenden Wohnbebauung. Hervorzuheben ist die bodengebundene Fassadenbegrünung mit praktikablen Konstruktionsmöglichkeiten.

Nachhaltigkeitsaspekte

Im Vergleich der eingereichten Wettbewerbsarbeiten ist der Entwurf bei Verwendung der SNAP-Methodik hinsichtlich der BNB-Nachhaltigkeitskriterien als durchweg günstig zu bewerten. Der Entwurf schneidet im Rahmen der Bewertung nach der SNAP-Methodik sehr gut ab.

Besonders gut schneidet der Entwurf in den Themen Wirtschaftlichkeit und Ressourcen + Energie ab. Bestnoten werden in den Kriterien, Flächeneffizienz und Flächenversiegelung erzielt. Quantitativ und raumfunktional sind die Kommunikationszonen nachgewiesen, ihre Charakteristik ist allerdings nicht in die Bewertung eingeflossen.

Fazit

Insgesamt liefert die Arbeit 2006 einen städtebaulich bestechenden Ansatz, der in weiten Teilen auch architektonisch und raumfunktional überzeugend umgesetzt wurde. Das Freiraumkonzept ist plausibel und gut nachvollziehbar.

Ausgehend von richtigen Grundentscheidungen werden eine Vielzahl wichtiger Anforderungen plausibel erfüllt, insbesondere auch im Hinblick auf die angestrebte BNB-Zertifizierung. Allerdings weist der Entwurf mit Blick auf den Nachweis der Raumfunktionen im Detail noch eine Reihe offener Fragen auf, die im Falle einer Überarbeitung zu beantworten wären. Der Entwurf erscheint insgesamt realisierungswürdig und realisierungsfähig.

Arbeit 2009

Städtebau und Architektur

Dem Entwurf gelingt eine besondere Adressbildung vor allem vor dem Hintergrund, den übergreifenden Charakter der beiden Standorte deutlich herauszustellen und durch eine signifikante und selbstbewusste Handschrift herauszuarbeiten. Erreicht wird dies über die baukörperliche Sprache sowie die Fassadengestaltung und Detaillierung, deren farbliche Nuancierung sich aus der umgebenden Quartiersmaterialität ableiten soll.

Die Fassadengestaltung stellt einen innovativen Ansatz für ein Forschungsgebäude dar, wird aber von der Jury aufgrund ihrer Herstellungskosten, Störungsanfälligkeit und des Unterhaltungsaufwandes für nur schwer realisierbar und alltagstauglich eingestuft.

Beide Gebäude bilden einen klar erkennbaren Eingangs- und Empfangsbereich, der Besuchenden durchaus eine intuitive Orientierung ermöglicht. Die Baukörperanordnung und -ausbildung von IQON Zentral berücksichtigt die gewünschte Blickbeziehung zu den denkmalgeschützten Torgebäuden. Die Erdgeschosszonen öffnen sich großmaßstäblich und transparent zum umgebenden Raum des Innovationscampus.

Die geplante, sehr große Gebäudetiefe wird über einen knapp bemessenen zentralen Lichthof ab dem 1. OG zusätzlich belichtet und ermöglicht somit grundsätzlich die Anordnung von Arbeitsflächen. Die Dimensionierung und die Formgebung dieses Lichthofes scheinen nicht konsequent aus dem baukörperlichen Außenauftritt abgeleitet.

Die funktionale Organisation der Compartements erschließt sich nicht vollständig und kann aufgrund der Großform des Entwurfs nicht optimal gegliedert werden. Im Erdgeschoss entstehen zu große, unbelichtete Flächen bzw. nachzuweisende Räume.

Die Befassung mit den Freianlagen zeigt gelungene Ansätze und böte Potenzial für vertiefende Ausarbeitungen. Insbesondere die infrastrukturelle Andienung von IQON West zeigt einen lobenswerten Ansatz und ist funktional durchdacht.

Im Gegensatz zu IQON Zentral liegt die Hauptadressierung von IQON West allerdings zu versteckt und rückwärtig.

Bezüglich der Erweiterungspotenziale wird die Aufstockung von IQON Zentral sehr kritisch eingestuft:

Der charmante Eindruck der Visualisierung würde durch die Aufstockung verloren gehen, das Dachgeschoss würde seine Luftigkeit und Transparenz verlieren. Darüber hinaus sieht die Jury kaum eine Möglichkeit einer Erweiterung bzw. Aufstockung im laufenden Betrieb unter Einhaltung aller betrieblichen Notwendigkeiten.

Brandschutz

Der Brandschutz im IQON Zentral ist plausibel gelöst. Der Brandschutz im IQON West ist nur tlw. plausibel gelöst. Die Anordnung der Treppenräume im IQON Zentral ist gut; im IQON West liegen diese sehr weit auseinander, dadurch entstehen Fluchtweglängenüberschreitungen. Für die direkt an die Atrien angrenzenden Nutzungsflächen (in der Regel Besprechungsräume) wäre die Entfluchtung zu überarbeiten.

Freiraumplanung

IQON Zentral

Der Gebäudeentwurf sieht einen Solitär mit großer Grundfläche vor. Der Eingangsplatz im Süden lässt aufgrund der geringen Größe Aufenthaltsqualität und Angemessenheit vermissen. Der Forschergarten mit Terrasse, Retentionsflächen sowie Arbeitsräumen im Freien schafft eine attraktive Freiflächengestaltung. Diese Fläche entfällt leider fast vollständig in der 2. Ausbaustufe.

Die östlich des Gebäudes verortete Anlieferungszone samt Stellplätzen ist sinnvoll verortet. Die Unterbringung des Fahrrad- und Müllstandortes als kleinerer Satellit, passend zur Gebäudeform, ist gut positioniert. Die Dachterrasse in der ersten Ausbaustufe erweitert das Freiraumangebot und lässt einen attraktiven Raum entstehen.

IQON West

Der Eingang des Gebäudes liegt relativ weit im Grundstücksinneren. Der lang gestreckte Eingangsplatz weist dennoch eine gute Proportion auf. Aussagen zur Qualität und Gestaltung des Platzes bleiben die Verfasser leider schuldig. Der Forschergarten im Bereich unter den Bestandsbäumen wird nicht näher beschrieben.

Die Anfahrbarkeit der Werkstattlabore ist gut gelöst. Der Müllstandort im nördlichen Bereich des Grundstücks ist hingegen nicht gut angebunden, so dass lange Wege entstehen.

Nachhaltigkeitsaspekte

Im Vergleich ist der Entwurf bei Verwendung der SNAP-Methodik hinsichtlich der BNB-Nachhaltigkeitskriterien im oberen Mittelfeld einzuordnen. Besonders gut schneidet der Entwurf in den Thematik Funktionalität ab. Die Themen Nutzerkomfort, Wirtschaftlichkeit sowie Ressourcen + Energie lassen durchschnittliche Ergebnisse erwarten.

Hervorzuheben ist die gute Bewertung der Kriterien Öffentliche Zugänglichkeit und Kommunikationszonen.

Fazit

Die sehr prägnante städtebauliche und architektonische Haltung des Beitrags bereichert die Diskussion. Die Konsequenzen der Raumbildung und die Maßstäblichkeit des Baukörpers IQON Zentral werden kontrovers diskutiert. Die Freiraumplanung ist grundsätzlich plausibel.

Funktionale Schwächen des Entwurfes beim Nachweis wichtiger Einzelflächen des Raumprogramms, die trotz Lichthof schwierige Belichtungssituation und die offenen Fragen hinsichtlich der Umsetzung des 2. Bauabschnitts erschweren allerdings eine eindeutige Empfehlung zur Umsetzung.

5 Rangfolge und Preisbildung

Nach nochmaliger vergleichender Diskussion der vier verbliebenen Arbeiten folgt gegen 17.40 Uhr die Abstimmung zur Rangfolge. Es wird einvernehmlich ein erheblicher qualitativer Abstand zwischen den Beträgen 2003 und 2009 gegenüber den Arbeiten 2004 und 2006 festgestellt.

Aufgrund der festgestellten Schwächen können die Arbeiten 2003 und 2009 nicht zur Realisierung empfohlen werden. Beide Arbeiten werden einstimmig und gleichrangig als Anerkennung gewürdigt.

Die Abstimmung zur Rangfolge der Arbeiten 2004 und 2006 bringt folgendes Ergebnis

Stimmenverteilung	1. Platz	2. Platz
2004	6	5
2006	5	6

Die Preisbildung entspricht dieser festgestellten Rangfolge. Es wird einstimmig beschlossen, keinen dritten Preis zu vergeben und die entsprechende Preissumme zur Aufstockung der Summe für die Anerkennungen zu vergeben.

Damit ergibt sich folgende Honorierung für die Arbeiten der engeren Wahl:

	Platzierung	Honorierung
2004	1. Preis	50.000 € netto
2006	2. Preis	40.000 € netto
2003	Anerkennung	30.000 € netto
2009	Anerkennung	30.000 € netto

Da zwei Arbeitsgemeinschaften nicht abgegeben haben, erhöht sich das Teilnahmehonorar für alle zehn zur Bewertung zugelassenen Arbeiten von ursprünglich jeweils 10.000 € auf jeweils 12.000 €.

6 Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt die Einladung der Verfassenden der beiden erstplatzierten Beiträge zu den Verhandlungsgesprächen und die finale Vergabeentscheidung anhand der veröffentlichten Wertungsmatrix zu treffen.

Im Sinne der fachlichen Kohärenz wird der Vorsitzende, Herr Prof. Dr.-Ing. Volker Droste, bei der Durchführung der Vergabegespräche anwesend sein.

Die Durcharbeitungsempfehlungen im Falle der Beauftragung ergeben sich aus den Hinweisen der schriftlichen Bewertungen.

7 Feststellung der Urheberschaft

Im Beisein des Preisgerichts öffnet die Vorprüfung ab 18:00 Uhr die Verfassererklärungen. Es werden folgende Urheberschaften festgestellt:

2001	ARGE MPRDO Mauz und Pektor Architekten & M.R. Thomas Rinne Karten Gottwald Architekten mit BL9 Landschaftsarchitekten Roser Cebulsky
2002	Gerber Architekten (Hochbau & Landschaftsarchitektur)
2003	RKW Architektur mit LOR Landschaftsarchitektur
2004	vielmo architekten mit r+b landschaftsarchitektur
2005	Baumschlager Eberle mit WERK Arkitekter
2006	HPP Architekten mit +grün GmbH
2007	Architekten BKSP mit Büro für Freiraumplanung FRÜH
2008	hammeskrause architekten mit Landschaftsarchitektur +
2009	Angelis & Partner Architekten mit Kilian + Kollegen
2010	kgb architekten mit Frenz Landschaftsarchitekten

Schlussworte

Der Vorsitzende beglückwünscht die Ausloberin für das gute und eindeutige Ergebnis und dankt allen Anwesenden für die konstruktiven und engagierten Beratungen. Herr Prof. Dr.-Ing. Droste ist sich sicher, dass die Jury über die intensive Diskussion die besten Entwürfe identifiziert und in die richtige Rangfolge gebracht hat. Das letztlich knappe Abstimmungsergebnis bei der Preisbildung spiegelt die Auffassung des Preisgerichts wider und ist eine angemessene Grundlage für die anstehende Verhandlungsphase.

Der Vorsitzende entlastet die Vorprüfung nach besonderem Dank für Vorbereitung, Durchführung und Ausarbeitung des Vorprüfberichts, gibt anschließend sein Amt an die Ausloberin zurück.

Herr Niehaus bedankt sich bei Herrn Prof. Dr.-Ing. Droste für die hervorragende und versierte Führung und Moderation der heutigen Beratungen. Er wiederholt seinen Dank an die Vorprüfung für sorgfältige Vorbereitung des Termins sowie an allen Anwesenden, dass sie die intensiven und anspruchsvollen Diskussionen mit großem Einsatz und Konstruktivität bereichert haben.

Die Sitzung endet gegen 18.15 Uhr.

für das Protokoll
gez. Prof. Dr.-Ing. Volker Droste
Vorsitzender

gez. Jörn Ackermann
Verfahrensbetreuung

Oldenburg/ Bremen, 26.08.2025